

Satramen
bertragen.
wurde d
hof Raspe
Bund für
pner, aus
Tochter be
viel Glü
denwegl
e die Ver
fälltes de
erg begon
dies eine
schafflichen
Rehranbau
haben.
sef begon
wird. Es
im Win
Frühjahr
Nebrant
wird.
eiten start
die dazu
ubringen
de es also
fort wei
dauern.
Zuch der
ochgeach
ch. Die
widmen
ins hatte
Freunde,
noch drei
e. Durch
e an
r Name
Altkomm
erweh
ir dan
us.
tollkühn
hat er
mus zu
diesem
über in
erschaff
ig, aber
nd Ba
es An
sbeson
lichste
ing der
Red.
oember
d aus
en Le
Simon
bidna
friebe
!
3-
zwei
e von
öchste
t 810
herrn
Jahre
stanz
ichen,
genau
Rauf
e Zi
iden
durch
dem
iefh
hrer
mit
gen
ntleit
mit
in",
bei
so
jin"

war und seit ca. 2 Jahren Vorfigender des Obergerichtes ist. Im letzten Sommer war Frau Dr. Eugster noch in Malbun in den Ferien und erfreute sich unter den Mit-Rurgästen besonderer Beliebtheit. Wir sprechen Herrn Präsident Dr. Eugster das innigste Beileid aus.
An der Beerdigung am 16. November war die fürsichtige Regierung durch die Herren Dr. Hoop und Dr. Vogt und das Landgericht durch Herrn Dr. Hermann Risch vertreten.

Das Geläute von Vaduz. — Nachtrag.
Vor siebzig Jahren schrieb die von Dr. med. Rudolf Schädler sel. rebierte und herausgegebene „Lichtensteinische Wochenzeitung“, daß in der Neujahrnacht 1873/74 die Vaduzer Glocken zum erstenmal geläutet worden seien. Es ist da zu lesen: „Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß auch in Vaduz diese an manchen Orten übliche, schöne Sitte Eingang fand. Jeder wird sich gewiß, wie dieses Jahr, so auch künftighin freuen, dem Rufe der Glockenlänge ins neue Jahr zu folgen. Der majestätische Ton der Glocke ruft uns den Tag wach und den Abend zur Ruh, der Gemeinde ins Gotteshaus, dem Mitbruder ins Grab, dem Unglücke zur Hilfe. Darum ist es auch eine dem Gemütsleben und der Gewohnheit des Menschen sehr entsprechende Sitte, dem alten Jahre in mitternächtlicher Stunde den feierlichen Abschieds- und Dankesgruß und dem neuen den frohen Willkommengruß zuzurufen.“

Gampirin. — Todesfall.
In Rüschacht-Zürich wurde am 12. November Josef Hasler von Gampirin beerdigt. Er war ein Bruder des verstorbenen Alt-Abgeordneten Hasler von Gampirin.
Josef Hasler ging schon mit 16 Jahren im Jahre 1877 als Saisonarbeiter nach Zürich und arbeitete sich in den folgenden Jahren zum Vorarbeiter und Bauführer hinauf.
Durch volle 60 Jahre stand er im Dienste der gleichen Firma, bei Weiß Hermann.
Seine Frau eilte ihm vor sieben Jahren im Tode voraus und vor zehn Jahren verlor er seinen erwachsenen, hoffnungsvollen Sohn, was für ihn ein schwerer Schlag und unendlicher Verlust war.
Er hinterläßt in Rüschacht, seiner zweiten Heimat, zwei Töchter.
Seit sieben Jahren war er im Ruhestand.
Josef Hasler war auch Gründer und Spender der Kirchengemeinde Rüschacht, was ihm dort ganz besonderen Dank und Ansehen einbrachte.
Von den acht Geschwistern leben noch zwei Schwestern in der Schweiz und eine in Gampirin. Den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid!

Fremdenverkehrs-Statistik vom 1. Oktober bis 1. November 1943.

	Gäste	Nächtigungen
Liechtenstein	41	119
Schweiz	271	656
Deutschland	15	17
Total	327	792

Berichtigung zur Nummer vom Samstag den 13. November. — Vor 70 Jahren große Trauer in Sevelen.
Der erste Satz muß heißen: Im Jahre 1873 wanderten aus dem benachbarten Sevelen 27 Personen aus und ertranken bei einem Schiffswendung.

Fußball.
F. C. Sargans I — F. C. Vaduz I 1:6 (1:1).
Einen weiteren schönen Sieg in der Meisterschaft konnte der F. C. Vaduz auch am letzten Sonntag in Sargans gegen den dortigen F. C. erringen. Die Vaduzer spielten wieder in vorzüglicher Form während des ganzen Spieles überlegen und konnten diese Überlegenheit auch durch sechs erzielte Tore zahlenmäßig festlegen. Mit dem starken Wind im Rücken erzielte Sargans zwar etwas überraschend das erste Tor, doch hatte Vaduz bereits mehr vom Spiel und konnte dann auch bis zum Seitenwechsel den Ausgleich herstellen. Nach Wiederbeginn und nun gegen den Wind spielend, hatte Sargans nichts mehr zu bestellen, so daß Vaduz nach Erzielen von fünf weiteren Treffern als klarer und verdienter Sieger den Platz verlassen konnte.
Mit Spannung sieht man nun den weiteren Meisterschaftsspielen des F. C. Vaduz entgegen, welcher bereits am nächsten Sonntag in Vaduz den F. C. St. Margrethen zum Punkteltamp empfängt.
F. C. Ragaz I — F. C. Vaduz II 2:0 (0:0)
F. C. Flums II — F. C. Walzers I 0:7
F. C. Buchs I — F. C. Widnau I 2:2.

Schweizerisches
Die diesjährige Dürrfutterqualität.
Die eidgenössischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Zürich-Delikon und Bern-Liebefeld haben über die Qualität des diesjährigen Dürrfutters wertvolle Untersuchungen angestellt. In der Zeit der Kriegswirtschaft, wo das vorhandene Dürrfutter für unsere Viehfütterung eine so außerordentlich wichtige Rolle spielt, sind solche Untersuchungen wertvoller als je. Leider zeigen sie uns nicht durchwegs ein sehr günstiges Bild. Wir haben diesmal deutlich zu unterschi-

den zwischen dem Mittelland und den Voralpen- und Berggebieten. Im Mittelland fiel die Heuernte in eine Regenperiode hinein, so daß viel Futter entwertet wurde, sei es durch den Regen selbst, sei es durch Verzögerung der Heuernte, so daß das Futter überständig geworden ist. Vor sehr früh ernten konnte, kam besser weg, ebenfalls derjenige, der erst später zum Heuschnitt kam. Es zeigte sich aber deutlich, wie wertvoll im Mittelland während der Regenperiode die Anwesenheit der Heugerüste war. Durch sie konnte die Futterqualität weitgehend erhalten werden. Im Winter ist nun der geeignete Zeitpunkt, um selber sich solche Heutrocknungsgerüste zu beschaffen. Sie gehören in jeden Bauernbetrieb. Wir müssen nun also von der Tatsache Kenntnis nehmen, daß im Mittelland im allgemeinen die diesjährige Heuqualität unter der letztjährigen steht. In höheren Lagen liegen die Verhältnisse etwas besser. Dazu kommt noch der weitere Umstand, daß auch mengenmäßig die diesjährige Heuernte im allgemeinen unter mittel ausgefallen ist. Und schließlich ist im Mittelland die Emdernte sehr klein gewesen, oder ganz ausgeblieben wie in den ausgesprochenen Trockengebieten. Die Emderntätigkeit entspricht nahezu der letztjährigen. Auch hier hat das Voralpen- und Alpengebiet bei der Emdernte mengenmäßig und qualitativ besser abgeschnitten als das Mittelland.

Ziehung der Landeslotterie.
In Lachen (Schwyz) fand am 11. November die Ziehung der 47. Tranche der Landeslotterie statt. Die Resultate der Hauptziehung lauten:
Endzahlen zu Fr. 5.—: 71, 83, 10, 29, 36, 54, 97, 68, 05, 40, dazu 695.
Endzahlen zu Fr. 10.—: 79, 98, 16, 03, 51, 34, 42, 20, 65, 87, dazu 293, 540.
Endzahlen zu Fr. 25.—: 995, 067, 602, 051.
Endzahlen zu Fr. 40: 303, 589, 912.
50 Treffer zu Fr. 1000.—: 896 794, 899 606, 768 786, 781 135, 869 425, 704 759, 709 168, 705 287, 804 780, 879 033, 867 551, 896 096, 834 846, 831 998, 792 315, 816 110, 705 486, 831 260, 819 346, 771 210, 749 364, 802 563, 735 060, 826 118, 770 685, 749 358, 721 154, 746 448, 759 717, 795 539, 778 809, 872 268, 881 086, 890 490, 832 928, 769 473, 822 367, 710 491, 833 663, 784 506, 704 391, 802 289, 762 890, 756 514, 838 570, 804 912, 713 126, 827 191, 798 384, 709 502.
3 Treffer zu Fr. 2000.—: 863 991, 748 277, 720 904.
1 Treffer zu Fr. 5000.—: 840 992.
1 Treffer zu Fr. 10 000.—: 849 121.
Haupttreffer zu Fr. 20 000.—: 744 569.
An der Nachziehung werden noch 400 Treffer zu Fr. 50.—, 200 Treffer zu Fr. 100.—, 100 Treffer zu Fr. 200.— und 50 Treffer zu 300 Franken sowie die noch resultierenden Doppeltreffer gezogen. (Ohne Gewähr.)

Gültigkeitsdauer der Bundesfeiermarken.
Mit dem 30. November geht die Gültigkeitsdauer der heurigen Bundesfeiermarken zu Ende. Verkauft wurden vom Tagwert zu 10 Rp. rund 2 670 000 Stück, von der Zwanzigermarkte rund 2 286 000 Stück.

Die Herstellung von Kautschukartikeln.
Vielen Schweizern ist es wohl nicht bekannt, daß in der Schweiz seit mehr als einem Jahrzehnt Artikel aus Kautschuk in sehr guter und konturnetzfähiger Qualität hergestellt werden.
Dort, wo früher lange Jahre hindurch eine Rattundruckerei betrieben wurde, auf einer Lanbzunge im Zürichsee, in Richterswil, werden seit 14 Jahren Fabrikate aus Gummi für die Körperpflege und den Haushalt hergestellt. Initiative und wagemutige Männer haben dieses Unternehmen ins Leben gerufen und auch in der Krisenzeit, die seiner Inbetriebsetzung so rasch folgte, durchgehalten. Den Beweis für die hervorragende Güte der Erzeugnisse liefert wohl die Tatsache, daß sie nicht nur im Inlande, sondern auch jenseits unserer Grenzen guten Absatz gefunden haben. Da gibt es Gummihandschuhe und Gummischürzen für Haushalt und Spitäler, sanitäre Artikel, Erzeugnisse für die Kleintier-, Kleider- und Regenschuhherstellung, Wärmeflaschen und Regenschuhbekleidung.
Ein anderer Betrieb ähnlicher Art besteht seit bald 20 Jahren im bekannten Uhrmacherdorf Grenchen. Er befaßt sich mit der Erzeugung von Beschlusartikeln, Fahrrad- und Präparatenteln, Haushaltsgegenständen, Vulkanisiergummi und Lösungen.

Beide Fabriken beschäftigten zusammen rund 200 Arbeiter. Daneben gibt es noch andere Betriebe, welche hauptsächlich Konfektionsartikel herstellen. Wo auf Kautschukerzeugnisse die Armbrust angebracht ist, dient sie als Beweis für die schweizerische Herkunft. Diese Marke werden die einheimischen Abnehmer schon heute, ganz besonders aber in der Nachkriegszeit beachten. Durch Berücksichtigung dieser Fabrikate tragen sie zur Aufrechterhaltung unserer schweizerischen Wirtschaft bei.

Schweizerischer Brauviehzüchterverband. Winterrückwärtsmärkte für Stiere der Brauviehhäufigkeit.
Der Schweizerische Brauviehzüchterverband veranstaltet am 14. Dezember in Sargans und am 21. Dezember in Zug Winterrückwärtsmärkte für gealpte Stiere und solche, welche im Herbst,

weil zu jung, nicht an den Zuchtstiermärkten Zug und Rapperswil aufgeführt werden konnten. Die Ausrufung ist beschränkt auf Stiere, die in den Monaten November und Dezember 1942 und Januar und Februar 1943 geboren sind. Sie ist vor allem den Stieren aus dem Zuchtgebiet des Berglandes vorbehalten. Stiere, die bereits an einem Zuchtstiermarkt des Verbandes oder in den Kantonen als Herdebuchstiere anerkannt worden sind, können nicht ausgestellt werden. Die Anmeldungen haben bis 22. November 1943 bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Zug zu erfolgen. Programme, Anmelde- und Zeugnisformulare sind bei der Geschäftsstelle Zug (Tel. 4 09 21) und bei der Zweigstelle Wältenstadt (Tel. 8 41 20), wo auch jede Auskunft gerne erteilt wird, zu beziehen.

Kontrolle der Butterabgabe.
Die Sektion für Milch und Milchprodukte des eidg. Kriegsernährungsamtes hat am 6. November eine Verfügung erlassen, wonach es den Herstellern von Vorzugs- und Spezialtafelbutter unterlagt ist, ab 8. Nov. 1943, 0 Uhr, an Wiederverkäuferbelieferungsstellen und ab 10. Nov. 1943, 0 Uhr, auch an die übrigen Abnehmer die genannten Butterforten ohne Zustimmung der „Butyra“, schweiz. Zentralstelle für Butterversorgung, abzugeben. Die „Butyra“ erläßt die nötigen Weisungen für Abgabe und Einlagerung des gesamten Anfalles von Vorzugs- und Spezialtafelbutter.

Die Lebensmittelkarte für den Monat Dezember.
Das eidg. Kriegsernährungsamt teilt mit: Die Lebensmittelkarte für den Monat Dezember weist mit Rücksicht auf die kältere Jahreszeit einige Erhöhungen auf; so wird die Zuteilung von Butter, Fett, Del, sowohl auf der A- als der B-Karte um weitere 50 Gramm hinaufgesetzt, so daß die Fett-Del- und Butterration zusammen 550 Gramm beträgt. Auf beiden Karten wurden die Rationen für Tafelschokolade um 50 Punkte auf 150 Punkte und für Confiterie um 100 Punkte auf 250 Punkte hinaufgesetzt. Die A- und B-Lebensmittelkarten des Monats Dezember enthalten außerdem eine Zuteilung von 100 Gramm Randisücker und von 50 Gramm Tee. An Stelle der bisherigen Zuteilung von 250 Gramm Hafer-Berke tritt eine gleich große Ration Reis.

„100 Punkte = 1400 Rüh!“
Eine merkwürdige Rechnung! Und doch beweist die „Schweizerische Metzgerei“, daß mit der Inkraftsetzung eines blinden Coupons von 100 Punkten zum Bezuge von Fleisch etwa 375 000 Kilo Fleisch zusätzlich dem Konsum zugeführt werden. Dividiert man diese Zahl durch das mittlere Schlachtgewicht einer Kuh, das etwa 265 Kilo betragen mag, kommt man auf die 1400 Rüh. Eine eindrucksvolle Zahl, die man sich mehr vor Augen halten sollte, wenn man einmal mit der Fleischzuteilung nicht ganz zufrieden ist.

Erhöhung der Seifenration.
Das Kriegsindustrie- und Arbeitsamt teilt mit: Die Entwicklung der Verhältnisse in der letzten Zeit gestattet nachträglich eine bescheidene Erhöhung der gegenüber der Vorperiode stark reduzierten Seifenration für das vierte Quartal 1943. Auf diese Weise besteht auch die Möglichkeit, der stark gedrosselten Produktion und dem eingeschränkten Handel für das Weihnachtsgeschäft eine kleine zusätzliche Belegung zu geben. Es wird deshalb mit Wirkung ab 16. November der blinde Coupon W der Seifenkarte für die Monate Oktober/November/Dezember zum Bezuge von rationierten Seifen und Waschmitteln in der Höhe von hundert Einheiten freigegeben. Der blinde Coupon W ist für die Einlösung durch die Konsumenten bis am 5. Januar 1944 gültig. Dem Publikum wird empfohlen, mit der Einlösung des blinden Coupons sowie mit den übrigen Abschnitten der Seifenkarte nicht bis kurz vor Verfall zuzuwarten.

Ausland
Staatsstreik in der Republik Libanon.
Wie am Donnerstag in Raïro bekannt wurde, sind der Ministerpräsident der Republik Libanon, Riad el Sohl und zwei seiner Minister verhaftet und nach einem unbekanntem Orte gebracht worden. Auch der Präsident der Republik Libanon ist festgenommen worden. Senegalesische Truppen brangen am Donnerstag um 4 Uhr morgens in die Wohnung des Präsidenten ein und führten ihn nach einem gleichfalls unbekanntem Orte ab. Nach den eingezogenen Berichten haben die Senegalesen dabei „ziemlich Gewalt“ angewendet, um in die Wohnung des Präsidenten einzudringen. Am Donnerstag um 8 Uhr morgens sprach der französische Kommissär am Sender Beirut von einem „Komplot gegen Frankreich“. In den Straßen von Beirut herrschte starke Belegung.
Das in Raïro erscheinende Blatt „al Misri“ meldet, daß im Libanon am Donnerstag das Kriegsrecht proklamiert worden ist. Diese Maßnahme wurde vom französischen Oberkommissär getroffen, der den senegalesischen Truppen auch Befehl gab, in den Straßen der Hauptstadt zu patrouillieren und die militärischen wichtigen Punkte von Beirut und anderen Städten zu be-

setzen. Das Blatt berichtet weiter, daß seit einigen Tagen der Generalstreik drohe, jetzt aber normal gearbeitet werde, dank der Intervention des libanesischen Ministerpräsidenten.

„Die Russen versuchen die Wende des Krieges zu ihren Gunsten herbeizuführen.“
Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet: Die große Schlacht an der Ostfront nimmt derartige Dimensionen an, daß man von einer Schlacht im üblichen Sinne kaum noch sprechen kann. Die Kämpfe an der gesamten Ostfront bilden nach wie vor ein einheitliches Ganzes: Sie ergeben gemeinsam die Schlacht, in der die Russen versuchen, die Wende des Krieges zu ihren Gunsten herbeizuführen. Dies wird den Russen nicht gelingen. Dafür verbürgt zweierlei: Erstens die Tatsache, daß die deutschen Fronttruppen im Gegensatz zur Annahme des Feindes nicht nur keine Dezimierung, sondern eine weitgehende Verstärkung erfahren haben. Zweitens die strategische und taktische Überlegenheit der deutschen Kriegsführung, die es zusammen mit der Masse bestbewährter Unterführer nach wie vor fertigbringt, der Überlegenheit der Zahl jedes kriegsentscheidende Gewicht zu nehmen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt: Erneute Angriffe der Russen nordöstlich Rerisch wurden bis auf einen örtlichen Einbruch abgeschlagen. Bei Puzeloy und nördlich Krivoj Rog griffen die Russen mehrere Male erfolglos an. Von der übrigen südlichen Ostfront werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. — Im Kampfgebiet von Riew setzten die Russen ihre Angriffe mit weit überlegenen Kräften fort. Während westlich der Stadt unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen mit dem weiter vorstoßenden Feind stehen, brachen im Raume südwestlich Riew die Angriffe unter besonders schweren feindlichen Verlusten zusammen. Eigene Gegenangriffe gewannen hier trotz heftigen Widerstandes der Russen und schlechter Wegverhältnisse an Boden. Nordwestlich Tschernigow versuchte der Feind durch massierte, von starker Artillerie und mehreren Panzerkorps unterstützte Angriffe auf schmalen Raum einen Durchbruch zu erzielen. Die harten und erbitterten Kämpfe gingen auch während der Dunkelheit weiter. Allein im Abschnitt eines Korps wurden dort 186 russische Panzer vernichtet und 31 weitere bewegungsunfähig geschossen. Kavallerieverbände, die zur Attacke gegen unsere Stellungen ansetzten, wurden zusammengeschossen. Auch nordwestlich von Smolensk kam es am Mittwoch zu schweren Kämpfen mit frisch herangeführten russischen Reserven, die noch andauern. Im Raum von Niewel versuchte der Feind vergeblich, unsere Abriegelungsfronten in der Tiefe des Einbruchraumes einzudrücken. Eigene Gegenangriffe südlich der Stadt hatten nach schweren und wechselvollen Kämpfen Erfolg.

Deutschland.
Das eiserne Sparen. Das eiserne Sparen hat sich in Deutschland in den zwei Jahren seines Bestehens stark entwickelt. Die Zahl der eisernen Sparer ist auf etwa 4 Millionen gestiegen, die monatlich durchschnittlich 70 bis 80 Millionen Reichsmark zurückerlegen.
Zum eisernen Sparen werden nur deutsche Lohn- und Gehaltsempfänger zugelassen; monatlich können höchstens 39 Reichsmark eisen gespart werden. Es ergibt sich, daß etwa jeder sechste deutsche Arbeitnehmer eiserner Sparer ist und jeder dieser Sparer durchschnittlich im Monat 18 bis 20 Reichsmark eisen spart.

Frankreich.
Fünf Kinder vor dem Ertrinken gerettet. Ein deutscher Offizier rettete im Departement Allier bei einer Uberschwemmung die fünf Kinder der Familie Moreau aus Chavennes vor dem Ertrinkungstod. Durch Uberschwemmung des Flusses Allier stand das Haus der Familie Moreau bis zum ersten Stock unter Wasser. Der Offizier hörte die Hilferufe der Familie, durchschwamm mit seinem Pferd die Flut und befreite durch dreimalige Ueberquerung des Flusses die fünf Kinder aus ihrer gefährlichen Lage.

Rumänien.
Statt Barzahlung — Weizenzahlung. Rumänien hatte 1943 eine außerordentliche Getreidernte. Um zu vermeiden, daß durch den Ernterelös die Kaufkraftsteigerung in landwirtschaftlichen Kreisen zu groß und damit ein neuer Preisauftrieb ausgelöst wird, wurden die Bauern aufgefordert, Schulden zu tilgen und zwar durch Weizenlieferungen. Sie sollten vor allem ihre Restverpflichtungen aus der Entschuldungsaktion von 1934 abtragen. Eine gefällige Verpflichtung der Gläubiger, Getreide an Zahlungsstatt anzunehmen, besteht allerdings nur für die Volksbanken.
Die noch ausstehenden Konversionschulden der Landwirtschaft werden auf mehr als 20 Milliarden Lei geschätzt. Kommen die Bauern der Aufforderung nach, so könnte es zu einer beträchtlichen Einschränkung der Barverkäufe kommen. Allerdings werden dadurch die Volksbanken zu Getreidehändlern; sie müssen das ihnen „einbezahlte“ Getreide einlagern, da sie es erst nach dem 1. Februar 1944 verkaufen dürfen.

Verantwortlich für Verwaltung und Redaktion: Gustav Schädler, Vaduz, Tel. 188.